

**Wie der Vater so der Sohn?
Katars neuer Emir –
Zwischen Kontinuität und Strategiewechsel**



DOI-Kurzanalysen
Ausgabe Juni 2013

Deutsche Orient-Stiftung/German Orient-Foundation
-Deutsches Orient-Institut/German Orient-Institute-

gegründet / founded by NUMOV 1960

Denise Penquitt und Sebastian Sons

Wie der Vater so der Sohn?**Katars neuer Emir – Zwischen Kontinuität und Strategiewechsel****I. Einleitung**

Am 25. Juni 2013 gab der Emir von Katar, Hamad bin Khalifa al-Thani, bekannt, zu Gunsten seines Sohnes, dem designierten Thronfolger Tamim bin Hamad al-Thani, zurücktreten zu wollen. Mit diesem, insbesondere in den arabischen Golfmonarchien, ungewöhnlichen Schritt wollte er die nächste Generation fördern und auch die Jugend in den Herrschaftsetagen vertreten wissen, so der bisherige Emir in seiner Ansprache. Hamad selbst hatte vor 18 Jahren in einer unblutigen „Palastrevolte“ seinen damals als Emir fungierenden Vater gestürzt und seitdem Katar zu wirtschaftlichem Wohlstand, außenpolitischem Einfluss als einer der wichtigsten Regionalakteure und einer engen Partnerschaft mit der internationalen Gemeinschaft geführt.

Dass dieses Novum der freiwilligen dynastischen Machtweitergabe im – gemessen an anderen arabischen Herrschern – relativ jungen Alter von 61 Jahren zurückzutreten, in der Weltöffentlichkeit bereits als Zeichen für eine bevorstehende Liberalisierung und eine mögliche Demokratisierung gefeiert wird, muss allerdings abgewartet werden. Vermutlich ergibt sich aus dem Machtwechsel keine fundamentale Änderung der katarischen Außen- und Innenpolitik, wenngleich mit dem Rücktritt des Emirs auch einige spektakuläre Wechsel auf Kabinettsebene vollzogen wurden.

Nun stellen sich Fragen über die zukünftige politische Ausrichtung unter dem neuen Emir Tamim. Wird er den eingeschlagenen Weg seines Vaters in politischen wie wirtschaftlichen Fragen fortführen, die außenpolitische Bedeutung Katars weiter ausbauen oder eine andere Strategie verfolgen?

II. Der Aufstieg von Hamad zum Emir und seine Politik

Nach seiner schulischen Ausbildung in Katar, begann Hamad bin Khalifa al-Thani, geboren im Jahr 1952, eine Ausbildung an der Royal Military Academy Sandhurst, die er 1971 abschloss. Nachdem er nach Katar zurückgekehrt war, durchlief er eine Offizierslaufbahn

in der Armee, bis er schließlich zum Generalmajor befördert und zum Oberkommandierenden der Streitkräfte ernannt wurde. In dieser Zeit setzte er sich für eine Umstrukturierung der Streitkräfte ein, erhöhte die Truppenstärke und modernisierte deren Ausrüstung.

Im Mai 1977 wurde er von seinem Vater, Khalifa Bin Hamad bin Abdullah al-Thani, zum Kronprinzen und Verteidigungsminister ernannt und wurde Vorsitzender des Höheren Planungsrates (Higher Council for Planning) und des Höheren Rates für Jugendfürsorge (Higher Council for Youth Welfare). Fortan übernahm er zahlreiche Schirmherrschaften im Bereich Jugend und Sport und galt als deren begeisterter und engagierter Förderer. In diesem Zusammenhang soll Hamad bin Khalifa al-Thani auch zu der Überzeugung gelangt sein, dass Jugend und Sport einen unverzichtbaren Beitrag zum Auf- und Ausbau eines modernen Staates leisten müssten.

Mit dem Einmarsch irakischer Truppen in Kuwait 1990 soll sich jedoch das Verhältnis zum Vater zusehends verschlechtert haben. Hamad bin Khalifa al-Thani, der sich für die Befreiung Kuwaits einsetzte, stellte sich gegen das von seinem Vater erhobene Neutralitätsgebot Katars, sich in außenpolitischen Angelegenheiten mäßigend und zurückhaltend zu verhalten. Stattdessen vertrat Hamad die Ansicht, nur mit einer pro-aktiven Außenpolitik innere Stabilität und äußere Sicherheit bewahren zu können. Die Angst, das mit knapp 11.000 Quadratmetern und nur 250.000 Einwohnern mit katarischer Staatsbürgerschaft kleine Katar könnte auch eines Tages durch eines seiner größeren Nachbarländer annektiert werden, soll bis heute die treibende Kraft sein, die Hamad bin Khalifa al-Thani zu seinen Entscheidungen und Überzeugungen führt. Dementsprechend bemühte er sich bereits vor seiner Machtübernahme um enge Kooperation mit den USA, um die eigene Sicherheit durch einen militärisch starken Verbündeten aufrechterhalten zu können. Nachdem die US-Amerikaner ihre Militärpräsenz in Saudi-Arabien nach der erfolgreichen Operation „Desert Storm“ reduzierten, bot Hamad ihnen an, eine dauerhafte Militärpräsenz in Katar aufzubauen.

1995 ließ Hamad seinen Vater, während dieser sich in der Schweiz aufhielt, als abgesetzt erklären und übernahm die Position des Emirs. Zwar wird in der Retrospektive dieser Putsch gern als unblutig und vor allem rasch bewertet, allerdings hatte sein Vater monatelang versucht, die Macht zurückzuerlangen. Erst im Oktober 1996 unterzeichneten Vater und Sohn ein Versöhnungsabkommen, welches Hamad bin Khalifa al-Thani die Macht und seinem Vater strafrechtliche Immunität und eine Rückkehr nach Katar zusicherte. Mit der Machtübernahme begann Hamad, seine Vorstellungen von einem modernen Katar zu realisieren, indem er schrittweise die Wirtschaft förderte, liberalisierte und globalisierte, den regionalpolitischen Einfluss des Emirats ausbaute, unzählige internationale Investoren mit einer attraktiven Wirtschaftspolitik anlockte und auch im Bildungsbereich vor allem durch Kooperationen mit Eliteuniversitäten aus den USA oder Europa Katar zu einem Zentrum internationaler Bildung aufbaute.

Der milliardenschwere Staatsfonds, der mit den Einnahmen aus der Erdöl- und Erdgasförderung von der „Qatar Investment Authority“ gegründet wurde, ermöglichte Katar den Beginn der wirtschaftlichen Diversifizierung. Gleichzeitig erwarb er in den letzten Jahren Anteile an einigen der bedeutendsten Wirtschaftsunternehmen der Welt, darunter Volkswagen, Porsche und Shell. Der Staatsfonds ermöglicht aber nicht nur neue Einnahmequellen zu erschließen, sondern auch die Finanzierung umfangreicher Wohlfahrtsprogramme und zukunftssträchtiger Projekte in Infrastruktur, Gesundheit, Bildung, Kultur und Logistik. Katar gilt vor allem aufgrund der drittgrößten Erdgasvorkommen als eines der reichsten Länder weltweit. Im Jahr 2012 lag das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf bei 98.000 EUR und stieg im Vergleich zum Vorjahr um 14,25%.

Besonders Sheikha Mouza bint Nasser al-Missned, die zweite Ehefrau Hamad bin Khalifa al-Thanis, die auch häufig als Beispiel emanzipierter Frauen in der arabischen Welt herangezogen wird, hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Bildungssystem in Katar zu modernisieren. Als Stiftungsvorsitzende der 1995 von Hamad gegründeten Qatar Foundation fördert sie Bildungs- und Wissenschaftsprojekte, darunter das Universitätsgelände Education City.

In den letzten Jahren versuchte der Emir verstärkt, Katars außenpolitische Bedeutung und die internationale Reputation zu erhöhen, indem globale Großereignisse insbesondere im Sport akquiriert wurden. So finden diverse Rennen im Rahmen der Motorrad-Weltmeisterschaft sowie zur Superbike-Weltmeisterschaft auf dem Lusail International Circuit, weiterhin Tennisturniere und Radrennen statt. Meilensteine der vergangenen Jahre waren selbstverständlich die Austragung der Asian Games 2006 und die Vergabe der Fußballweltmeisterschaft 2022.¹ Der 2004 eingeweihte und rund 2,5 Quadratkilometer große Sport-Komplex, die Aspire Zone, gilt als zukunftsweisendes Projekt und dient als Trainingslager vieler europäischer Fußballclubs. 2012 wurde der National Sports Day, ein Feiertag am zweiten Dienstag im Monat Februar, verkündet. An diesem Tag vermitteln zahlreiche Veranstaltungen in Stadien und Sportstätten der Bevölkerung die Wichtigkeit einer gesunden und ausgewogenen Lebensführung. 2010 gab der Fußballverein FC Barcelona bekannt, einen 170 Millionen EUR schweren Sponsorenvertrag mit der Qatar Foundation geschlossen zu haben.

Zu einem seiner wichtigsten Errungenschaften zählt von Hamad bin Khalifa al-Thani gegründete Nachrichtensender Al Jazeera. Die arabische Medienlandschaft, bis dahin vor allem von Saudi-Arabien und Ägypten getragen, änderte sich grundlegend mit der Gründung von Al Jazeera im Jahr 1996 in Katars Hauptstadt Doha. Finanziert wurde der Satellitensender seit seiner Gründung von Hamad, was zuerst einmal dafür sprach, dass ein weiterer staatlich getragener Nachrichtensender gegen das bis dahin vorherrschende saudi-arabische und ägyptische Presse- und Informationsmonopol angehen wollte, ohne jedoch freie unzensurierte Berichterstattung zuzulassen. Doch die Etablierung von Al Jazeera kann stattdessen als wesentlicher Teil der innenpolitischen Reformen bewertet werden und sollte nach außen ein Zeichen für die Liberalisierung des Landes setzen. Innerhalb weniger Jahre stieg Al Jazeera aufgrund seiner kritischen Berichterstattung zum wichtigsten Leitmedium in der arabischen Welt auf und bot ein effizientes Gegengewicht zum US-amerikanischen CNN. Insbesondere die umstrittene Veröffentlichung der Ansprachen Usama bin Ladins sowie der Versuch, eine Vielzahl an kritischen Stimmen zu Wort kommen zu lassen, ließen Al Jazeera schnell zum

¹ Daneben kleinere Weltmeisterschaften wie 2005 die Westasian Games, 2010 Leichtathletik-Hallenweltmeisterschaften, 2011 die Fußball-Asienmeisterschaft 2011 und 2015 die Weltmeisterschaft im Männerhandball.

Sprachrohr einer offenen und pluralistischen Meinungsgesellschaft im Nahen und Mittleren Osten werden. Die Positionierung schien oftmals themenspezifisch, mal liberal, mal mit eher konservativer Stoßrichtung, die sich auch gegenüber den USA kritisch äußerte. Der offene Umgang mit kritischen, oftmals tabuisierten Themen sowie der bis dahin wenig praktizierte investigative Journalismus, brachte schnellen Erfolg in Form von Einschaltquoten besonders bei den jüngeren Generationen. Umstritten sind vor allem die Haltung gegenüber Israel und die Nähe zu islamistischen Positionen. Besonders misstrauisch zeigen sich die Kritiker jedoch gegenüber der Berichterstattung über die Herrscherfamilie Katars, die als Hauptinvestor des Nachrichtennetzwerkes selten als Gegenstand von kritischer Berichterstattung dient. Viele Skeptiker behaupten, die Berichterstattung des Senders folge ausschließlich den diplomatischen Vorgaben und geostrategischen Interessen Katars, sodass Al Jazeera eher als „außenpolitisches Instrument“ der katarischen Regierung bezeichnet werden kann. So bestand auch in der Vergangenheit gegenüber Kritik an katarischer Politik immer eine gewisse Zurückhaltung. Mittlerweile führt die eindimensionale und teilweise (selbst)zensierte Parteinahme des Senders im Syrienkonflikt oder während der Unruhen in Bahrain jedoch zu einer gewissen Desillusionierung in Teilen der Zivilgesellschaft.

Außenpolitisch suchte Hamad schnell die enge Zusammenarbeit mit den USA. Seit spätestens 1998 gilt Katar als einer der wichtigsten Verbündeten der USA und beherbergt seitdem das Hauptquartier der US-Truppen im Nahen Osten. In der Folge wurde die Kooperation ausgebaut, viele US-Firmen gründeten Niederlassungen in Katar und investierten in zahlreiche Projekte. Kleine Ableger namhafter Elite-Universitäten entstanden, darunter die Northwestern University in Qatar, die Georgetown University School of Foreign Service in Qatar und die Texas A&M University at Qatar.

Weiterhin profilierte sich Katar in den letzten Jahren als außenpolitischer Mediator in diversen Konflikten und stärkte seine Funktion als „ehrllicher Makler“: Hamad förderte so die Kontakte zu Israel, man richtete ab 1996 gemeinsame Vertretungen ein, die zwar offiziell als Handelsvertretungen gelten, aber de facto als Botschaften fungieren und seitdem mit

Unterbrechungen, wie z.B. im Gaza-Krieg 2008/2009, den Austausch in Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft zwischen beiden Ländern vorantreiben. Die im Allgemeinen pragmatischen Beziehungen zu Israel sollte man aber keineswegs als Selbstverständlichkeit abtun. So äußerte sich Hamad immer wieder kritisch zu Israels Politik, wie beispielsweise nach den israelischen Angriffen auf den Libanon 2006. Trotzdem versuchte Katar, nach dem Krieg zwischen beiden Parteien zu vermitteln.

Auch mit Iran bemüht sich Katar um eine eher ausgleichende Position, obwohl beide Länder eine konfliktträchtige und ambivalente Geschichte verbindet. Auf der einen Seite teilt sich Katar das Gasfeld „North Field“ mit Iran und bemühte sich deshalb auch immer um gute Beziehungen. Andererseits befürchtet Katar einen militärischen Konflikt zwischen Israel und Iran, da das Land bei einer militärischen Eskalation unweigerlich von dem Konflikt betroffen wäre. Auch vor diesem Hintergrund ist die militärische Präsenz der USA in Katar durchaus willkommen. Neben einem maritimen Abkommen zur Sicherung des „North Fields“ gab es bisher einen regen Besuchsaustausch von hochrangigen politischen und wirtschaftlichen Akteuren beider Länder.

Neben Iran gilt das Königreich Saudi-Arabien als wichtigster, aber auch ambivalenter Nachbar. Beide Länder verfolgen mit dem sunnitischen Wahhabismus eine ähnliche religiös-ideologische Staatskonzeption, die sich durch eine konservativ-puristische Islamauslegung auszeichnet und zudem auch politische Strategien prägt. Dies zeigt sich im Falle Katars vor allem seit dem Ausbruch der arabischen Umbrüche im Frühjahr 2011. Während Katar für sein Engagement im libyschen Bürgerkrieg, wo die Oppositionellen mit Waffen und Finanzmitteln unterstützt wurden und Katar sich sogar aktiv an der Militäraktion der NATO beteiligte, noch international gelobt wurde, wird das einseitige Engagement für teilweise dubiose Islamisten in Syrien mittlerweile deutlich skeptischer beurteilt. Katar scheint, sunnitische Gruppierungen finanziell und logistisch zu unterstützen und fördert so die Konfessionalisierung des Konflikts. Hinzu kommt, dass es sich bei einigen der unterstützten Akteure um militante Islamisten handeln soll, welche al-Qaida nahe stehen und eine Stabilisierung und Befriedung in Syrien

verhindern. Katar geriert sich also zusehends nicht mehr als ausgleichender und Konflikt schlichtender Mediator, sondern als aktiver außenpolitischer Akteur, der seine eigenen geostrategischen Interessen verfolgt und mit seinem wahhabitischen Nachbarn Saudi-Arabien um die Vormachtstellung in der Region ringt.

III. Der neue Emir Tamim: Strategiewechsel oder Kontinuität?

Die Beliebtheit des bisherigen Emirs Hamad und seiner zweiten Ehefrau Sheikha Mouza innerhalb der eigenen Bevölkerung blieb allerdings bis zu Hamads Rücktritt ungebrochen. Er gilt als Symbol des wirtschaftlichen Aufschwungs, ihm gelang es, das kleine Katar auf die Weltbühne zu heben, internationale Großereignisse zu gewinnen und sich außenpolitisch als nicht zu negierender Player zu etablieren. Dementsprechend scheint der Wechsel von Vater zu Sohn zu überraschen, wenngleich einige wesentliche Punkte dafür sprechen.

1997 erlangte Tamim bin Hamad al-Thani seinen Abschluss an der Shireburn High School in Großbritannien und besuchte anschließend wie sein Vater die Royal Military Academy Sandhurst. Nachdem sein älterer Bruder erklärte, auf den Thron zu verzichten, wurde Tamim im August 2003 zum Kronprinzen und 2009 zum Oberbefehlshaber der katarischen Armee ernannt. Weiterhin hält er leitende Positionen verschiedener Organisationen wie dem Nationalen Olympischen Komitee und gilt als ebenso sportbegeistert wie sein Vater. Seit der Ernennung zum Kronprinzen 2003 wurde er systematisch auf seine Rolle als Emir vorbereitet und begleitete seinen Vater zu offiziellen Terminen. Es scheint wahrscheinlich, dass Tamim die generelle politische Konzeption und Strategie seines Vaters weiterverfolgen wird. Man sollte nicht mit einer Abkehr vom eingeschlagenen politischen und wirtschaftlichen Weg rechnen. Tamim wird sich mit denselben Herausforderungen konfrontiert sehen wie sein Vater: Insbesondere die indirekten Auswirkungen der arabischen Umsturzbewegungen könnten seinen Vater dazu bewogen haben, die Macht an seinen Sohn weiterzugeben. Immerhin verkörpert der 33-jährige Tamim die Jugend, die sich in fast allen arabischen Ländern als einflussreicher Akteur des Wandels generiert hat. Er erhofft sich eventuell eine weitere Sta-

bilisierung der politischen Lage Katars, indem mit einem jungen Regenten die Nähe zur einheimischen Jugend repräsentiert wird. Zwar brachen in Katar bislang keine Proteste aus und auch die Kritik an der Regierung wird nur vereinzelt geäußert, doch zeichnete die Politik Hamads immer eine gewisse strategische Weitsicht aus. Der Wechsel von Vater zu Sohn könnte also auch davon hindeuten, prophylaktisch mögliche Kritik aus dem In- und Ausland zu verhindern, indem ein junger, frischer Herrscher präsentiert wird.

Innenpolitisch wird es wohl keine großen Veränderungen geben. Tamim bin Hamad al-Thani mag wie sein Vater als Modernisierer gelten, die traditionellen Strukturen im Land wird er dennoch beibehalten. Selbst wenn die für 2013 angekündigten Parlamentswahlen, die in der Vergangenheit bereits öfter verschoben wurden, stattfinden sollten, hätte das Parlament dennoch keine Befehlsgewalt, sondern nur eine beratende Funktion. Auch Parteien und Gewerkschaften wird es in den nächsten Jahren nicht geben. Insgesamt ist die Erhaltung des Status quo wahrscheinlich. Eingebettet in Lohnerhöhungen und einem Ausbau der staatlichen Wohlfahrtsprogramme soll so einem Ruf nach Reformen zugekommen werden. Meinungs- und Pressefreiheit werden unter Tamim bin Hamad al-Thani zumindest in nächster Zeit nicht weiter ausgebaut werden.

Tamim muss weiterhin versuchen, den wirtschaftlichen Fortschritt zu konsolidieren, das rasant gestiegene Wohlstandsniveau innerhalb der Bevölkerung zu bewahren und das gewachsene Anspruchsdenken zu befriedigen. Seines Vaters Politik gilt hier als vorbildlich. Er wird demnach die Liberalisierungspolitik seines Vaters fortführen, was ausländischen Unternehmen auch in Zukunft exzellente Geschäftsperspektiven in Katar bieten wird. Außenpolitisch wird Tamim ebenso wie sein Vater die Nähe zu den USA suchen, aber vielleicht eine etwas zurückhaltendere Regionalpolitik betreiben als Hamad. Dies lässt sich allerdings zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht bewerten und hängt auch von den neu eingesetzten Ministern ab. Interessanterweise ließ Tamim direkt nach seiner Inthronisierung eine Vielzahl an Ministern auswechseln, darunter auch den einflussreichen Außen- und Premierminister. Dieser Schritt kann als ungewöhnlich und mutig bewertet werden und deutet zumindest darauf hin, dass der neue

Emir eigene Vertraute mit der Verantwortung betrauen möchte. Welche Auswirkungen diese Personalrotation auf die strategische Ausrichtung der katarischen Politik haben wird, lässt sich aber zu diesem Zeitpunkt noch nicht sagen.

IV. Die neuen Kabinettsmitglieder

Kurz nach der Machtübergabe gab Tamim bin Hamad al-Thani eine Umstrukturierung der bisherigen Ministerposten bekannt. Die unter Hamad wahrgenommenen Positionen des Premier- und Außenministers, bekleidet in Personalunion von Hamad bin Jassim al-Thani, werden nun durch Abdullah bin Nasser bin Khalifa Al Thani und Dr. Khalid bin Mohamed Al-Attiyah besetzt. Abdullah bin Nasser bin Khalifa Al Thani fungierte zuvor als Staatsminister für Innere Angelegenheiten. Er wurde in Großbritannien ausgebildet und schloss sein Studium der Rechtswissenschaft an der Universität in Beirut 1995 ab. Er gilt als enger Vertrauter Tamim bin Hamad al-Thanis.

Neuer Außenminister wird Dr. Khalid bin Mohamed Al-Attiyah. Er hatte zuvor das Amt des Staatsministers für Auswärtige Angelegenheiten inne. 1987 schloss er sein Studium an der King Faisal Air Academy in Saudi-Arabien ab und begann ebenfalls ein Studium der Rechtswissenschaft an der Universität in Beirut. Seinen Dokortitel erhielt er 2006 im Bereich Rechtswissenschaft von der Universität Kairo. Ebenfalls in das neue Kabinett werden Dr. Hessa Sultan al-Jaber, verantwortlich für IT und Kommunikation und erste Ministerin, Ali Sherif al-Emadi für den Bereich Finanzen und Wirtschaft, Jassim Seif Ahmed al-Sulaiti für das Ressort Verkehrswesen und Saleh bin Ghanem al-Ali, zuständig für Jugend und Sport, berufen.

V. Fazit

Auch unter dem neuen Emir Tamim bleibt Katar eines der einflussreichsten und wichtigsten Länder im Nahen und Mittleren Osten. Die Politik von Hamad, Tamims Vater, führte zu einem enormen wirtschaftlichen Aufstieg, der Katar zu einem der attraktivsten Wirtschaftsstandorte der Welt werden ließ. Eine kluge und strategisch weitsichtige Politik, die einerseits die Wirtschaft liberalisierte und unzählige ausländische Investoren anlockte, andererseits die Position des Staates stärkte, sowie eine aktive und für längere Zeit auf Aus-

gleich und Mediation angelegte Außenpolitik, die Gründung von Al Jazeera und die Akquise von internationalen Großveranstaltungen prägen das politische Erbe Hamads. Diese Erwartungen muss sein Sohn erfüllen und um neue Elemente ergänzen. Insbesondere in den letzten Jahren nahm die Kritik am Emir und seiner tendenziösen Außenpolitik insbesondere in Syrien zu. Die Förderung und Alimentierung militanter Islamisten schadete dem Image Katars und hat seine positive Wahrnehmung in der Region und seinen US-amerikanischen und europäischen Partnern geschmälert. In diesem Bereich wird es interessant sein, welchen außenpolitischen Weg Tamim einschlagen wird.

Während also innen- und wirtschaftspolitisch mit der Wahrung des Status quo und der Aufrechterhaltung des jetzigen Wohlstandsniveaus die Strategie seines Vaters weiterverfolgt werden dürfte, könnte sich die außenpolitische Schwerpunktsetzung verlagern. Dies wird aber auch an den Einflussmöglichkeiten der neuen Personen in den Ministerämtern liegen. Dazu sagte Tamim in seiner Fernsehansprache vom 26. Juni 2013, dass er hoffe, den von seinem Vater eingeschlagenen Weg weitergehen zu können. Weiterhin erklärte er, der Thronwechsel gehe nicht mit einem Wechsel der Herausforderungen und Aufgaben, die vor Katar stünden, einher. Im Hinblick auf die internationalen Beziehungen betonte er:

„Darum werden wir uns bemühen, die Beziehungen zu allen Regierungen und Nationen aufrechtzuerhalten. Wir respektieren auch alle aufrichtigen, aktuellen und tatkräftigen politischen Entwicklungen in der Region (...)“²

Grundsätzlich stellt die friedliche Machtübergabe von Vater zu Sohn zwar einen dynastisch, nicht demokratisch legitimierten Prozess dar, dem allerdings hoher Respekt gebührt, da in der Regel greise Monarchen erst auf dem Sterbebett die Macht an ihre Söhne (oder Brüder, wie in Saudi-Arabien) weitergeben. Hier hat der ehemalige Emir Hamad Größe und Weitsicht bewiesen, was seine Akzeptanz in der Bevölkerung weiter steigern wird. Ob und inwiefern er sich in die Amtsgeschäfte seines Sohnes einmischen und als wichtigster Berater fungieren wird und wie unabhängig Tamim in Zukunft politisch tätig werden kann, wird sich zeigen.

² Qatar News Agency: HH the Emir: HH Sheikh Hamad bin Khalifa Set a Unique Example for Region's People, http://www.qnaol.net/QNAEn/Local_News/Politics2/Pages/-Set-Unique-Example-for-.aspx, abgerufen am 27. Juni 2013.

Name	Funktion
Sheikh Abdullah bin Nasser bin Khalifa Al Thani	Premierminister und Innenminister
Ahmed bin Abdullah bin Zaid Al-Mahmoud	Stellvertretender Premierminister und Staatsminister für Kabinettsangelegenheiten
Dr. Khalid bin Mohamed Al-Attiyah	Außenminister
Maj. Gen. Hamad bin Ali Al-Attiyah	Staatsminister für Verteidigungsangelegenheiten und Kabinettsmitglied
Sheikh Abdulrahman bin Khalifa bin Abdulaziz Al Thani	Minister für Gemeinde und Stadtplanung
Dr. Mohammed bin Saleh Al-Sada	Minister für Energie und Industrie
Ali Sherif Al-Emadi	Minister für Finanzen
Dr. Hamad bin Abdul Aziz Al Kuwari	Minister für Kultur, Kunst und Kulturerbe
Abdullah bin Khalid Al Qahtani	Minister für öffentliche Gesundheit
Dr. Ghaith bin Mubarak Al-Kuwari	Minister für Stiftungen (Awqaf) und islamische Angelegenheiten
Sheikh Ahmed bin Jassim bin Mohamed Al Thani	Minister für Wirtschaft und Handel
Dr. Hassan Lahdan Saqr AL-Mohannadi	Minister für Justiz
Dr. Issa Saad Al-Jafari Al-Nuaimi	Minister für administrative Entwicklung
Dr. Hessa Sultan Al Jaber	Ministerin für Kommunikation und IT
Dr. Saleh Mohamed Salem Al Nabit	Minister für Entwicklungsplanung und Statistik
Mohammed Abdul Wahed Ali Al Hammadi	Minister für Bildung und höhere Bildung
Abdullah Saleh Mubarak Al-Khulaifi	Minister für Arbeit und soziale Angelegenheiten
Ahmed Amer Mohamed Al Humaidi	Minister für Umwelt
Salah bin Ghanem bin Nasser Al Ali	Minister für Jugend und Sport
Jassim Seif Ahmed Al Sulaiti	Minister für Transport

Quelle: *Qatar News Agency*: HH the Emir Issues Order Forming New Cabinet, 26. Juni 2013, http://www.qnaol.net/QNAEn/Local_News/Politics2/Pages/HH-the-Emir-Issues-Order-Forming-New-Cabinet.aspx, abgerufen am 27. Juni 2013.

Impressum

Herausgeber

Deutsches Orient-Institut

Jägerstraße 63 D - 10117 Berlin
Tel.: +49 (0)30-20 64 10 21 - Fax: +49 (0)30-30 64 10 29
doi@deutsches-orient-institut.de
www.deutsches-orient-institut.de

Copyright: Deutsches Orient-Institut

Alle Rechte vorbehalten.

Es wurden keine Abbildungen, Kopien oder Übertragungen gemacht ohne Erlaubnis der Autoren.

Die DOI-Kurzanalysen geben ausschließlich die persönliche Meinung der Autoren wieder.

Autoren

Denise Penquitt
Sebastian Sons

Chefredaktion

Sebastian Sons

Layout

Hui Pieng Lie

Editoren

Jan Deeg
Anna Fleischer
Edgar Zedler

Vorstand*Vorsitzender des Vorstandes*

Dr. Gerald Bumharter
General Manager ABC International Bank plc

Stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes

Henry Hasselbarth
Vice President North & Central Europe a.D.
Emirates Airlines

Dr. Michael Lüders, Islamwissenschaftler
Mitglied des Beirates im NUMOV
Nahostberatung

Helene Rang
Geschäftsführender Vorstand des NUMOV
Helene Rang & Partner

Weitere Mitglieder des Vorstandes

S.E. Ali Bin Harmal Al Dhaheri
Chairman of the Executive Board of Governors
Abu Dhabi University

Prof. Dr. Christina von Braun,
Vorsitzende des Lehrstuhls für Kulturgeschichte und Gender
Studies Humboldt Universität zu Berlin
Kulturwissenschaftliches Seminar

Elke Hoff, MdB
Mitglied des Deutschen Bundestags

Philipp Lührs, Regional Vice President
Deugro Middle East Regional Headquarters

Saffet Molvali
Eren Holding A.S.

Dr. Gunter Mulack, Botschafter a.D.
Direktor und Mitglied des Vorstandes

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hermann Parzinger
Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz

Dr. Rainer Seele
Vorsitzender des NUMOV,
Vorstandsvorsitzender Wintershall Holding GmbH

Dr. Gerhard Schäfer
Leiter Wirtschaft und Politik a.D., Porsche AG

Prof. Dr. Susanne Schröter
Institut für Anthropologie / Exzellenz-Cluster
„Herausbildung normativer Ordnungen“
Goethe-Universität Frankfurt

Prof. Dr. Rainer Schwarz
Sprecher der Geschäftsführung a.D.
Flughafen Berlin-Schönefeld GmbH

Kuratorium der Deutschen Orient-Stiftung*Präsident*

Günter Gloser, MdB, Staatsminister a.D.
Mitglied des Deutschen Bundestags

Stellvertretender Präsident

Prof. Dr. Mathias Rohe
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-
Nürnberg, Juristische Fakultät

weitere Mitglieder des Kuratoriums

Prof. Dr. Yousef Abdul Ghaffar
Präsident der Kingdom University in Bahrain

Klaus-Uwe Benneter
HEUSSEN Rechtsanwaltsgesellschaft mbH

Dr. Wolf-Ruthart Born
Staatssekretär a.D.

Dr. Ralf Brauksiepe
Parlamentarischer Staatssekretär
Mitglied des Deutschen Bundestages

Peter Brinkmann
Journalist

Jürgen Chrobog
Staatssekretär a.D.
Mitglied des Vorstandes im NUMOV
Vorsitzender der BMW Stiftung Herbert Quandt

Thomas Ellerbeck
Mitglied im Beirat des NUMOV
Direktor Unternehmenskommunikation und Politik
Vodafone D2 GmbH

Prof. Dr. Friedhelm Gehrmann
Steinbeis Universität Berlin
Institut "Global Consulting and Government"

Stephan Hallmann
ZDF Zweites Deutsches Fernsehen
HR Politik und Zeitgeschehen Aussenpolitik

Prof. Dr. Michael Köhler
European Commission

Nizar Maarouf
Vice Director Vivantes International Medicine

Burkhardt Müller-Sönksen, MdB
Mitglied des Deutschen Bundestags

Prof. Detlef Prinz
Inhaber, PrinzMedien

Dr. Nicolas Christian Raabe
Vorstand NUMOV Juniorenkreis

Gerold Reichle
Leiter der Abteilung Luft- und Raumfahrt
im Bundesministerium für Verkehr, Bau und
Stadtentwicklung

Dr. Gerhard Sabathil
Direktor für Strategie, Koordination und Analyse
Generaldirektion Außenbeziehungen Relex-L
Europäische Kommission

Prof. Dr. jur. Dr. phil. Peter Scholz
Vizepräsident Amtsgericht Tiergarten
Honorarprofessor der Freien Universität Berlin

Oltmann Siemens
Repräsentant der Weltbank a.D.

Wilhelm Staudacher
Staatssekretär a.D.

Dr. Willi Steul
Intendant des Deutschlandradio

Juergen Stotz, Chairman
Deutsches Nationales Komitee Weltenergieerat

Serkan Tören, MdB
Mitglied des Deutschen Bundestags

RA Rainer Wietstock
PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft